



Skrupellos

Eigentlich steht die Privatdetektivin Kate Brannigan schon kurz vor dem Abschluss ihres augenblicklichen Falles. Mit Hilfe ihres Lebenspartners Richard, der sich dabei als ihr Ehemann ausgibt, hat sie immer wieder Autos gekauft, um Betrugereien bei Zwischenfinanzierungen aufzudecken. Doch beim zwölften Autokauf geht alles schief. Kaum haben die beiden den neuen Sportflitzer erworben, wird er ihnen auch schon wieder gestohlen. Zwei Tage später entdeckt Richard bei seinen Streifzügen durch die nächtliche Musikszene Manchesters das extravagante Coupé allerdings wieder. Da er die Schlüssel noch dabei hat, nimmt er das Auto kurzerhand wieder mit. Auf dem Nachhauseweg aber gerät er an eine Polizeistreife, die das als gestohlen gemeldete Auto erkennt und Richard als vermeintlichen Autodieb ansieht. Bei genauerer Durchsuchung des Wagens entdecken die Polizisten im Kofferraum zwei Kilogramm Crack und auf dem Rücksitz ein Photo, das auf Kinderpornographie hinweist. Dies sind mehr als genug Indizien, um Richard vorläufig festzunehmen. Während die Strafverteidigerin Ruth, die Journalistin Alexis und die Kriminalkommissarin Della alle legalen Möglichkeiten ausschöpfen, ihn aus der Untersuchungshaft frei zu bekommen, ermittelt Kate auf die ihr eigene Weise. Hierbei gerät sie an einen wohlorganisierten Drogenhändlerring, der auch nicht davor zurückschreckt, Kindern mit Rauschgift präparierte Abziehbildchen zu schenken, durch deren Wirkung sie abhängig werden sollen. Zudem steht er in enger Verbindung zu einer Gang, die Kinder pornos vertreibt. Wie immer ist Kate bei ihren Ermittlungen der Polizei um eine Nasenlänge voraus. Doch dieses Mal benötigt sie ganz dringend deren Hilfe, denn die Gegenseite hat einen bezahlten Killer auf sie angesetzt.

Auch der dritte Krimi mit der schnodderigen Privatdetektivin Kate Brannigan ist Unterhaltung pur. Er ist temporeich, hat viel Lokalkolorit und lebt von der Flapsigkeit der Protagonistin. Die Story ist so spannend, dass man ein regenreiches Wochenende gut damit überbrücken kann.

Nelly Rech-Eirich

Val McDermid: Skrupellos, Krimi aus dem Englischen ("Crackdown") von Brigitta Merschmann, 1995 erschienen bei Fischer unter dem Titel "Crackdown", jetzt bei Argument Verlag Hamburg 2000, 220 S., 370 LUF.

Mike Thill

der Familienstruktur. Zum Schluss eines jeden Falles kehren McBains gebeutelte Helden in den Schoß ihrer Familie zurück.

Alle diese Elemente finden sich auch in "Big Bad City" wieder. Detective Frank Carella hat einen ungewöhnlichen Fall zu lösen. Eine Nonne wird tot aufgefunden - erwürgt. Die Autopsie gibt weitere Rätsel auf, stellt sich doch heraus, dass das Opfer Silikon-Brustimplantate hat. Carellas Nachforschungen ergeben, dass die junge Frau vor einigen Jahren aus dem Orden ausgetreten war, um eine Karriere als Rocksängerin anzutreten. Liegt hier der Schlüssel zur Aufklärung des Falles oder ist der Mörder im Klostermilieu zu suchen ...

In bewährter Manier verfolgt der Autor die Untersuchung der Polizei mit quasi dokumentarischer Präzision. Die Detektive hetzen von einem Verhör zum nächsten und langsam entwickelt sich ein Puzzle, aus dem sich die Auflösung herauskristallisiert. Unnachahmbar ist dabei der lockere Erzählstil McBains, der vor allem auf die ausgeklügelten und doch spontan und authentisch wirkenden Dialoge setzt. "Wir haben mal einen Typ namens Ernest Hemingway verhaftet, und er war gar nicht Ernest Hemingway." meint beispielsweise ein Polizist zu einem Zeugen. "Und wer war er?" fragt der Zeuge. "Er war Ernest Hemingway. Ich meine damit, er war nicht der Ernest Hemingway, er war einfach jemand, der zufällig Ernest Hemingway hieß" versucht der Polizist zu erklären. "Wer ist das - Ernest Hemingway?" folgt als witzige Schlusspointe die Antwort des unwisenden Zeugen. Solche teils humorvolle, teils hintergründige aber immer treffende Dialoge hauchen mit einer unübertreffbaren Leichtigkeit auch den kleinsten Nebenfiguren Leben ein. Da auch die Krimihandlung durchaus spannend ist und McBain eine gute Dosis Sozialkritik in seine Geschichte einfließen lässt, ist "Big Bad City" ein ebenso unterhaltsamer wie sozialkritischer Krimigenuss.

"Die in diesem Roman geschilderte Stadt gibt es nicht. Alle Personen und Schauplätze sind frei erfunden. Die Darstellung der Polizeiarbeit hingegen basiert auf authentischen Ermittlungsmethoden" heißt es zu Beginn von "Big Bad City". Alle Romane spielen in der fiktiven Stadt Isola, die trotz der anfänglichen Warnung doch große Ähnlichkeit mit New York aufweist. Dass McBain keine reale Stadt wählt, liegt an der Universalität seiner Geschichten. Die Ereignisse, die sich in Isola abspielen, könnten sich so oder in ähnlicher Form in jeder anderen Großstadt ereignen. "Wenn man hierher kam und dachte: Herrje, hier passiert ein hübscher kleiner Mord in einem hübschen kleinen Stadthaus und eine weißhaarige Dame wird ihn aufklären, wenn sie sich nicht gerade um ihren Rosengarten kümmert, war man zur falschen Jahreszeit in der falschen Stadt. In dieser Stadt musste man auf der Hut sein. In dieser Stadt kam es ständig und überall zu solchen Zwischenfällen, und man musste kein Polizist sein, um das Böse im Wind zu riechen", warnt McBain ironisch in Anspielung auf die Agatha Christie Romane. Drogen, Korruption, Gewalt, Armut sind die Elemente, die McBains Figuren vorantreiben. Ein Universum, das durchaus Parallelen zu demjenigen von James Ellroy aufweist. Allerdings ist die Erzählperspektive eine andere. Ellroy, geprägt von seinen Jugenderlebnissen (seine Mutter wurde von einem Serienmörder getötet) projiziert seine eigenen Erfahrungen mit in die Geschichte, seine Bücher sind auch immer eine Art Vergangenheitsbewältigung.

McBain hingegen ist nicht direkt in das Geschehen impliziert, er ist der über den Dingen stehende Erzähler, der die Ereignisse kühl analysiert und seziert. Gibt es bei Ellroy keine wirklichen Helden, so bleibt McBain der Tradition des amerikanischen Kriminalromanes treu und erhebt die fahndenden Polizisten zu Identifikationsfiguren.

Spurlos geht die Woge sinnloser Gewalt allerdings auch an ihnen nicht vorbei und ihr täglicher Kampf zur Wahrung der eigenen Integrität bildet einen nicht unwichtigen Handlungsstrang der Romane. Ein Ziel, das sie letztendlich durch ein weiteres typisches Element der amerikanischen Literatur erreichen - die Wahrung

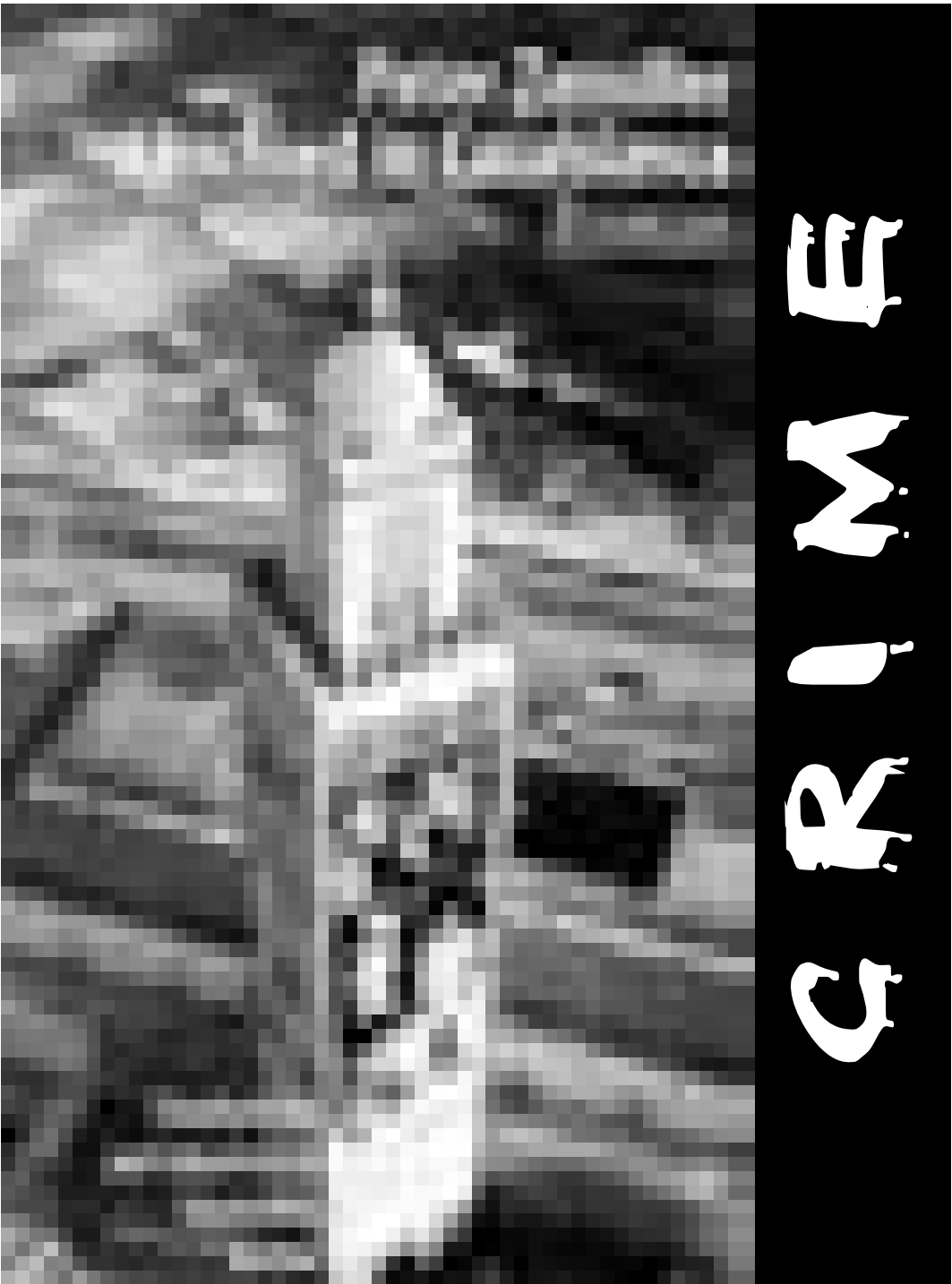
Ganz so unbekannt, wie es auf den ersten Blick scheint, ist McBain hierzulande allerdings nicht. Geboren als Salvatore A. Lombino am 15.10. 1926 in New York, veröffentlichte er seine ersten Werke unter dem namen Evan Hunter. Besonders "Blackboard Jungle" wurde als Roman und in der Filmfassung von Richard Brooks ein Welterfolg. Dem Kino blieb Hunter auch weiterhin verbunden und schrieb für Alfred Hitchcock das Script zu "Die Vögel".

Der knappe, dialoglastige Stil der Drehbücher prägt auch seine Romane um das 87. Polizeirevier, die Lombino unter dem Pseudonym Ed McBain seit 1956 mit schöner Regelmäßigkeit veröffentlicht.

Obwohl Ed McBain zu den interessantesten amerikanischen Kriminalautoren zählt, ist er diesseits des Atlantiks kaum bekannt. Dies ist in erster Linie auf verlagstechnische Gründe zurückzuführen. Nachdem der Lübbe-Verlag seine Taschenbuchgesamtausgabe der McBain Romane gestoppt hatte, musste erst einmal Ersatz gefunden werden. Mit "The long dark night" und jetzt "Big Bad City" sprang der Europa-Verlag in die Bresche. Weitere Veröffentlichungen dürften folgen, immerhin hat Ed McBain bislang über 50 Kriminalgeschichten rund um das "87th Precinct" veröffentlicht und denkt, obwohl bereits 74 Jahre alt, noch lange nicht ans Aufhören.

Der Tod einer Nonne gibt den Polizisten vom 87. Polizeirevier Rätsel auf, zumal bei der Autopsie Silikonbrustimplantate entdeckt werden. Detective Capella versucht den komplexen Fall zu lösen.

Ed McBain: Big Bad City, aus dem Amerikanischen ("Big Bad City", Simon & Schuster, 1999) von Uwe Anton, Europa Verlag Hamburg 2000, 334 S., 715 LUF.



ER
M
I
R
C

ED MCBAIN

Großstadt-Alpträume